



Silke Aichhorn und das Solistenensemble D'Accord beim Bopfinger Konzert (Fotos: Reinhold Seefried)

Vier festliche Tage für Antonio Rosetti

Klassik Konzertreihe für den ehemaligen Wallersteiner Kapellmeister startet mit einem glänzenden Konzert in Bopfingen.

Bopfingen. Das Konzert am Donnerstagabend in der Bopfinger Stadtkirche war berührend. Die berühmte und auch hierzulande bestens bekannte Harfenistin Silke Aichhorn gestaltete mit dem Ensemble d'Accord anderthalb Stunden bester Musik.

Zwei Werke von Rosetti im ersten Teil: Die Harfensonate Es-Dur und dann das Streicherquartett A-Dur. Beide Stücke in dem eingängigen Stil Rosettis, der als Meister seiner Zeit, dem Übergang vom Barock zur Klassik, gilt. Mutige Modulationen, expressive Chromatik, eine klare Stimmführung und sehr viel virtuoser Glanz rücken Rosettis Komposition ganz hoch in der Qualitätspyramide der Frühklassik.

Silke Aichhorns Harfen-Kunst adelt die Komposition, das Streicherensemble spielt in lebhafter Perfektion. Ein geradezu beglückendes Hörerlebnis.

Mit Rosettis Zeitgenossen Johann Christian Bach (1735 – 1782) wurde das Programm eröffnet. Das Konzert für Harfe und Streichquartett war mit seinen drei Sätzen, den virtuellen Highlights der Harfe, dem bestens abgestimmten Ensemble-Spiel

mehr als eine gefällige Ouvertüre.

Im zweiten Teil stand Musik aus dem 19. Jahrhundert auf dem feinsinnigen Programm: eine Nocturne von Marcel Tournier für Cello und Harfe, hinreißend schön, emotional und seriös zugleich, mit unsentimentalem Engagement gespielt. Harfe solo dann in einem Impromptu von Gabriel Fauré, großartige musikalische Bilder mit viel Virtuosität, man sieht das Licht über dem Wasser unter dem Wind, fühlt Geborgenheit, Lebensfreude. Bei Ottorino Respighis Suite Nr. 3 zeigte d'Accord, dass das Quartett zur Spitze seines Faches zu zählen ist: Tanja Conrad, Csilla Haag, Nicola Pfeffer und Christine Kersch, die mit der Viola auch zeigte, wie prächtig eine Bratsche Atmosphäre schaffen kann, wenn sie vom Komponisten und vom Ensemble respektiert wird.

Rainer Wiese

Die nächsten Konzerte der Rosetti-Festtage: „Führung mit Orgelkonzert“ am 8. Juni, 11:00 Kloster St. Salvator Nördlingen; Orchesterkonzert in St. Emmeram in Weßling am 8. Juni, 18:00 und am 9. Juni um 18:00 in Schloss Harburg „Sinfonisches trifft Kammermusik“.

Begeistertes Publikum beim Eröffnungskonzert der Rosetti-Festtage

Von Jürgen Blankenhorn

„Eine frohlockende Harfe begleitet von der Eleganz und der Anmut von vier Violinen“ – mit dieser nicht alltäglichen Kombination eröffneten die fünf Musikerinnen, Harfenistin Silke Aichhorn und das Solistenensemble D'Accord mit den Streicherinnen Tanja Conrad, Csilla Haag (beide Violine), Christina Kersch (Viola) und Nicola Pfeffer (Violoncello) die 24. Rosetti-Festtage im Ries.

Musik wie ein lauer Sommerabend

Bereits mit dem ersten Stück, dem Concerto für Harfe und Streichquartett von Johann Christian Bach, zogen die Musikerinnen das Publikum in ihren Bann. So fühlte man sich beim „Allegro assai“ dank des verspielten Harfenspiels mitgenommen in die Zeit des Rokoko, wo fröhliche Menschen durch gepflegte englischen (Lust-) Gärten tanzen und wandeln. War zu Beginn die Harfe das dominierende Instrument, sorgten im folgenden „Andante“ die Violinen für die nötige Kurzweil und Ruhe, ehe im abschließenden „Presto“ alle Instrumente gemeinsam das musikalische Bild eines lauen Sommerabends malten, mit dem ein traumhafter Tag zu Ende geht.

„Es ist ein Geschenk, in dieser wunderbaren Kirche zu spielen“, begrüßte Silke Aichhorn nach diesem faszinierenden Auftakt das Publikum, ehe sie als Solistin das Publikum mit der Harfensonate Es-Dur, Murray D20, von Antonio Rosetti verzauberte. Mit langanhaltendem Applaus wurden die Musikerinnen nach Rosettis Streichquartett A-Dur op 2/1 in die Pause verabschiedet.

Trotz Masterprüfung beim Konzert

Trotz ihrer Master-Prüfung am Vortag entschied sich Nicola Pfeffer spontan, Harfenistin Silke Aichhorn beim „Nocturne für Violoncello und Harfe“ von Marcel Tournier mit ihrem Violoncello zu begleiten. Das Ergebnis war ein Hörerlebnis, bei dem die Harfe und das Violoncello die Zuhörer in höhere musikalische Sphären entführten. Doch dies sollte nicht der letzte Höhepunkt dieses Konzertes sein, folgten doch mit Gabriel Faurés „Impromptu für Harfe Des-Dur, op 86“ sowie Ottorino Respighis „Antiche danze et arie Suite Nr. 3“, intoniert von D'Accord, die nächsten musikalischen Verlockungen und gelungenen Überleitungen zum „finale furioso“ mit „Danse sacrée et dance profane“ von Claude Debussy.

Publikum ist begeistert

Nach einer antiken Priestergesang ähnlich klingenden Einleitung, erinnert das Stück im zweiten Teil an weltlich-städtische Klänge und Melodien, ehe die Besucher in einer träumerischen Atmosphäre dem Zauber der Harfe und der Anmut der Violinen erliegen. Das begeisterte Publikum bedankte sich mit einem langen Applaus für den Abend.

Ipf- und Jagstzeitung, 8.6.24

Schwäbische Post, 9.6.24

Silke Aichhorn lässt die Harfe in Bopfingen erklingen

Zusammen mit einem Ensemble junger Streichmusikerinnen spielt die Musikerin beim Auftakt der Rosetti-Festtage in Sankt Blasien.

Von Ernst Mayer

Bopfingen. Das Mittelschiff der Stadtkirche St. Blasien in Bopfingen war zur Auftaktveranstaltung der Rosetti-Festtage 2024 fast bis auf den letzten Platz von Besucherinnen und Besuchern besetzt. Es war ein Harfenkonzert mit Silke Aichhorn und einem mit ihr künstlerisch verbundenen jungen Ensemble von Streichmusikerinnen angesagt. Der große Publikumszuspruch zeigte, dass die Harfe bei Konzertreihen im Ries immer wieder ein großes Interesse weckt.

Silke Aichhorn hat offensichtlich bei ihren bisherigen Auftritten in den vergangenen Jahren die Aufmerksamkeit des Konzertpu-

blikums durch Erklärungen über das Harfenspiel angeregt, nicht nur über die Bauarten und die Funktionen dieses interessanten Instruments, sondern auch über Entwicklungen im Harfenbau, denn die Halbtöne der Harfe sind nur mit zusätzlichen Fußpedalen oder anderen Erfindungen spielbar.

Aichhorn, eine renommierte Solistin auf diesem Instrument, hat für ihre Konzerte ein Streichquartett mit jungen, begabten Hochschulabsolventinnen um sich versammelt, das mit ihr in den vergangenen Jahren schon in vielen Konzerten Europas erfolgreich gastierte.

In Bopfingen begannen sie mit einem „Concerto für Harfe und



Silke Aichhorn und ein mit ihr künstlerisch verbundenes junges Ensemble von Streichmusikerinnen gab ein Harfenkonzert. Foto: Ernst Mayer

Streichquartett“ des Bach-Sohns Johann Christian, mit einem frischen Allegro – im Wechselspiel Silke Aichhorn im Kreis der engagierten Ensemblespielerinnen – um dann ein tänzerisch angelegtes Menuett anzustimmen, mit dem ein beispielhaft feinsinniges Andante mit wirkungsvoll gestalteten Dur-Moll-Übergängen korrespondierte. Ein Stück temperamentvoller begann das „Streichquartett Antonio Rosettis“, das in fröhlich unterhaltsamer Stimmung in einem heiteren Adagio ausklang.

Bei diesen Ensemblebeispielen erwies es sich als ideal, die Harfe mit Streichinstrumenten zu Ensembles zu kombinieren, da die Mischung gestrichelter und gezupfter Saiten einen aparten Klang

bewirkte, der in einer Kirche eine ausgeglichene Lautstärke und passende Stimmungsgestaltungen ermöglichte. Die Harfe erlebte im Paris des 19. Jahrhunderts eine wahre Blüte und galt dort in der Zeit als ein „Modeinstrument“. Berühmte Komponisten gingen dabei hervor, deren Namen sich in der Programmgestaltung niederschlugen, wie Marcel Tournier, mit einem „Nocturne“ für Violoncello und Harfe Es-Dur, Claude Debussy („Danse sacrée“) und Gabriel Fauré („Impromptu für Harfe, Des-Dur“).

Die Konzertbesucher spendeten großen Beifall, die Abschlussworten kamen vom Präsidenten der Rosetti-Gesellschaft, Johannes Moesus.

Rieser Nachrichten, 10.6.24

Freitag, 7. Juni 2024, 19.30 Uhr, Schloss Reimlingen: Klavierabend



Sam Haywood bei seinem diesjährigen Auftritt auf Schloss Reimlingen (Fotos: Reinhold Seefried)

Sam Haywood experimentiert mit neuartigen Satzfolgen

Er ist mittlerweile Publikumsliebling auf Schloss Reimlingen: Bei den 24. Rosetti-Festtagen überzeugte Sam Haywood nicht nur mit seinem pianistischen Können.

Von Günther Grünsteudel

Reimlingen Diesmal hatte Sam Haywood in sechs Zweierblöcken jeweils ein Stück von Antonio Rosetti einem gattungsgleichen Werk eines berühmteren Komponisten gegenübergestellt. So konnten die Gäste in Schloss Reimlingen neben Klavierstücken und einer Sonate des Wallersteiner Hofkapellmeisters auch Musik von Mozart, Ignaz Pleyel, Beethoven und Frédéric Chopin hören. Bei seinem Soloabend bei den 24. Rosetti-Festtagen überzeugte der brite Pianist nicht nur durch seine pianistische Meisterschaft, sondern auch durch die charmante Art, mit der er durch seine klug zusammengestellten Programme führt. Bei den Rosetti-Festtagen ist er mittlerweile zu einem Publikumsliebling avanciert.

Zu einem Höhepunkt des ersten Programmteils geriet Beethovens Klaviersonate op. 27 Nr. 1, dessen Schwesterwerk op. 27 Nr. 2 die berühmte Mondscheinsonate ist. Wie die populäre cis-Moll-Sonate nannte Beethoven auch dieses we-



Neben Rosetti gab Sam Haywood auch Stücke von Mozart, Pleyel, Beethoven und Chopin zum Besten. Foto: Reinhold Seefried

niger bekannte Stück im Erstdruck „Sonata quasi una fantasia“. In beiden Sonaten löst er sich nämlich vom üblichen Formschema und experimentiert mit neuartigen Satzfolgen. Er spielt dabei auf die freien Fantasien an, wie sie die Pianisten seiner Zeit gern spontan in ihren Konzerten zum Besten gaben.

Die Sätze in Beethovens op. 27/1 wirken wie die Abschnitte einer solchen Augenblicksmusik: langsame Einleitung, virtuoser Einschub, neuerlicher langsamer Teil und rasches Finale. Sam Haywood

verstand es mühelos, die einzelnen Teile zu einer faszinierenden musikalischen Einheit zusammenzufügen. Die zweite Programmhälfte war dann ausschließlich Rosetti und Chopin vorbehalten. Wie schon vor der Pause war auch jetzt deutlich zu spüren, dass Rosettis kleine Kostbarkeiten im Lauf der Jahre zu einer Herzensangelegenheit des britischen Pianisten geworden sind, die er feinfühlig und mit viel Liebe zum Detail zu präsentieren vermag.

Zu einem weiteren Höhepunkt geriet Chopins „Andante spiana-

to“ mit nachfolgender „Grande Polonaise“ in Es-Dur, op. 22. Auch in diesem groß angelegten Schlussstück des Abends gebot Haywood souverän über die ganze Bandbreite seiner pianistischen Ausdruckskunst: die zart-poetischen Töne des ersten Teils wie auch die auftrumpfende Virtuosität der abschließenden Polonaise, in der er ein pianistisches Feuerwerk zu entfachen vermochte. Am Ende großer Jubel und stehende Ovationen des ausverkauften Hauses sowie Zugaben von Manuel de Falla und Chopin.

Rieser Nachrichten, 13.6.24

Samstag, 8. Juni 2024, 11.00 Uhr, Nördlingen, Kirche und Kloster St. Salvator: Führung mit Orgelkonzert



Der Referent Xaver Hönle während der Kirchen- und Klosterführung und die Orgel von St. Salvator (Fotos: Reinhold Seefried / Internet)



Johannes Moesus, das Bayerische Kammerorchester Bad Brückenau und der Klarinetist Markus Schön in St. Emmeram (Fotos: Reinhold Seefried)



Das Konzert des Bayerischen Kammerorchesters Bad Brückenau unter Leitung des ausgewiesenen Rosetti-Kenners Johannes Moesus geriet zu einem fulminanten Auftakt in die diesjährige Spielzeit. Foto: Ulrike Hampf-Weigand

Berührend, bezwingend und mit großartigen Interpreten

Den Auftakt zur diesjährigen Reihe machte das Bayerische Kammerorchester Bad Brückenau in St. Emmeram Wemding. Er geriet mit seinem Programm heroisch, lyrisch und wehevoll.

Von Ulrike Hampf-Weigand

Wemding Rosettifesttage 2024 im Ries – das ist nach den Hochwasserschrecken der vergangenen Tage eine Zeit, in der Kultur die Seele aufrichten darf. Zum 24. Mal jährt sich die großartige, von der Internationalen Rosetti-Gesellschaft begründete Konzertreihe. Mit Musik – natürlich – von Antonio Rosetti, im Ende des 18. Jahrhunderts Hofkapellmeister am Hof des Fürsten Kraft Ernst von Oettingen-Wallerstein war. Zu Lebzeiten hoch geachtet, mit Wolfgang Amadeus Mozart gleichgestellt. Sein Requiem – für die 19-jährig im Kindbett verstorbene Fürstin Maria Theresia komponiert – wurde zur Leichenfeier Mozarts in Prag gespielt – dann vergessen. Ein Orchesterkonzert wieder mit dem Bayerischen Kammerorchester Bad Brückenau unter Leitung des ausgewiesenen Ken-

ners der Musik Rosettis, Johannes Moesus. Wie im Vorjahr war die schöne, akustisch perfekte Wemding Stadtpfarrkirche St. Emmeram sehr gut besuchter Konzertort. Moesus hatte sich diesmal Besonderes einfallen lassen: Ein Programm mit Werken im Wesentlichen in der Tonart Es-Dur, die Heroisches, Lyrisches, Naturnahe oder Weihevoll hören macht.

Rosetti Musik im ersten Teil des Konzertes war zauberhaft, lyrisch, galant, sicher nicht heroisch. Mit der melodienreichen Sinfonie Es-Dur Murray A 23 (Sätze Allegro moderato, Andante, Prestissimo) begann das Kammerorchester höchst beschwingt, mit einem Akkordschlag, munterer Durchführung. Ganz rosettimäßig mit kantablen Einwürfen der Hörner, augenzwinkernd leitmotivischer Jagdhornklang, fröhlicher Dialog mit den Streichern. Elegisch-verträumt das Andante, ein furios und begeisternd musizierter letzter

Satz. Mit der Altarie „Weine königliche Blume“ aus dem Oratorium „Der sterbende Jesus“, Murray G1, führte sich der Soloklarinetist der Bayerischen Staatsoper, Markus Schön, einfühlsam und, besonders in den tiefen Lagen unendlich schön ein: hinreißendes Klarinettenspiel, so auch in seiner stupenden Zugabe, dem Klarinettenkonzert von Carl Philip Emanuel Bach.

Abhängig von den Fähigkeiten des Spielers hat die Klarinette unter den Blasinstrumenten mit vier Oktaven den bei weitem größten Tonumfang: Schön spielt präzise, klangvoll, weich, mit unendlichem Atem. So: Atemloses Lauschen, und kollektive Verzückung!

Im unterhaltsamen und sehr melodischen Klarinettenkonzert Es-Dur, Murray C63 (Sätze Allegro – Romance: Adagio non tanto – Rondo: Allegretto scherzante) hatte er mit brillantem Spiel zum hervorragend eingestellten Kammerorchester überzeugt, verführt. Im zweiten

Teil des Konzertes wurde die Musik Rosettis in das zeitgenössische Umfeld platziert: Mit der Sinfonie Es-Dur op-2/4 von Franz Xaver Richter, Vertreter der Mannheimer Schule, bedeutend für die Entwicklung der vorklassischen Sinfonie, erklang klassisch-ruhig, im Andante grazioso hübsch tändelnd, Musik im Stil einer italienischen Ouvertüre. Wie auch bei W. A. Mozarts Sinfonie G-Dur, KV 74 (Sätze Allegro Andante – Allegro), im Auftakt so unverkennbar mozartisch, auf einer Italienreise komponiert, spielerisch fröhlich durchgeführt. Mit der kraftvollen Sinfonie Nr. 36 Es-Dur Hob I:36 (Sätze Vivace – Adagio (mit berührendem Solodialog von Violine und Cello) – Menuetto – Allegro) von Joseph Haydn wurde klug der Kreis geschlossen. Eine bezaubernde Zugabe von Rosetti. Fazit: Ein berührendes, bezwingend schönes Konzert mit großartigen Interpreten!



Dorothea Seel (Flöte), Christoph Hammer (Hammerflügel), und das Lobkowitz-Quartett 2024 auf der Harburg. Nach dem Konzert wurde des bisherigen IRG-Präsidenten Johannes Moesus (Bildmitte) anlässlich seiner Ernennung zum Ehrenpräsidenten eine Urkunde überreicht. Mit im Bild (von links) Reinhold Seefried, Günther Grünsteudel, der neue Präsident Christoph Hammer sowie S.D. Fürst Moritz zu Oettingen-Wallerstein und Ulrich Scheinhammer-Schmid (Fotos: Reinhold und Ulla Seefried)

Fulminanter Abschluss auf Schloss Harburg

Die Rosetti-Festtage gingen mit einem umjubelten Konzert zu Ende. Wie die Begegnung zwischen Sinfonischem und Kammermusik war.

Von Günther Grünsteudel

Harburg Die diesjährigen 24. Rosetti-Festtage gingen mit einem umjubelten Konzert im Fürstensaal auf der Harburg zu Ende. Unter dem Motto „Sinfonisches trifft Kammermusik“ standen zwei Kammermusikwerke Rosettis, das Flötenquartett G-Dur (Murray D16) und das Klaviertrio Es-Dur (D30), zwei Orchesterwerken in von den Komponisten autorisierten Kammermusikbesetzungen gegenüber.

Zu Gast waren sechs Musikerinnen und Musiker der Spitzenklasse der historisch-informierten Aufführungspraxis: Der Fortepiano-Virtuose Christoph Hammer, der eine Professur für Historische Tasteninstrumente an der Universität Augsburg innehat, die Flötistin Dorothea Seel, die zudem künstlerische Leiterin der ‚Barocksolisten München‘ ist, und das ‚Lobkowitz-Quartett‘, das aus Mitgliedern der ‚Hofkapelle München‘ besteht und von deren künstlerischem Leiter Rüdiger Lotter angeführt wird. Bei Mozarts Klavierkonzert A-Dur, KV 414, geht die reduzierte Besetzung auf den Komponisten selbst zurück, der sich bei seinen drei Klavierkonzerten KV 413–415 dafür entschied, sie auch à quattro, also ohne Bläser und nur begleitet vom Streichquartett, aufführbar zu machen. Im Fall von Haydns Sinfonie D-Dur, Hob. I:104, legte dagegen der in London wirkende Impresario Johann Peter Salomon Hand an. Ihm war es gelungen, den knapp 60-jährigen Komponisten zu einer Englandreise zu bewegen.

Haydn schuf hierfür zwölf Sin-

fonien, die während der beiden London-Aufenthalte 1791/92 und 1794/95 unter seiner Leitung uraufgeführt wurden.

Salomon bearbeitete sie allesamt für ein sechsköpfiges Kammerensemble, wie es am Sonntag auf der Harburg zur Verfügung stand. Die Druckausgaben von Salomons Adaptionen sorgten früh für eine weite Verbreitung der „Londoner Sinfonien“, wenn auch in stark verkleinerter Besetzung.

Die im Harburger Fürstensaal gastierenden Musikerinnen und Musiker wurden ihrem exzellenten Ruf voll und ganz gerecht und boten dem Auditorium delikat abgestimmtes und höchst differenziertes Ensemblespiel vom Feinsten, und dies nicht nur in den ju-

gendlich-frischen Kammermusiken Rosettis, sondern auch in den ursprünglich orchestral konzipierten Werken Haydns und Mozarts, deren kompositorische Meisterschaft auch oder vielleicht sogar gerade in der reduzierten Besetzung erlebbar war. Das zahlreich erschienene Publikum belohnte die exzellenten Musiker mit frenetischem Beifall und wiederholten Bravo-Rufen.

Am Ende überreichte Christoph Hammer, der am selben Tag zum Präsidenten der Internationalen Rosetti-Gesellschaft gewählt worden war, seinem nach 27 Jahren scheidenden Vorgänger Johannes Moesus eine Urkunde, mit der dessen Ernennung zum Ehrenpräsidenten der Gesellschaft dokumentiert wird.



Ein exzellentes Konzert auf Schloss Harburg setzte den fulminanten Schlusspunkt unter die diesjährigen Rosetti-Festtage. Sechs Musikerinnen und Musiker bezauberten das Auditorium. Foto: Reinhold Seefried